

Sexualberatung für körperbehinderte Menschen : ist das nötig?

Autor(en): **Keller, B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **28 (1986)**

Heft 2: **"Behinderte Liebe" : 10 Jahre danach**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sexualberatung für körperbehinderte Menschen - ist das nötig?

von B. Keller, Schulungsleiterin
Pro Infirmis

Erotik und Sexualität sind wesentliche Bestandteile menschlichen Lebens. Sie gehören jedoch zu den intimsten Bereichen des Individuums und werden wohl auch deshalb von der Gesellschaft stark tabuisiert und/oder von dieser wirklichkeitsfremd dargestellt. Sexuelle Fragen, Probleme und Nöte sind weitverbreitet. Eine Behinderung kann diese Probleme und Nöte verschärfen, da sich der behinderte Mensch den öffentlichen und wirklichkeitsfremden Vorstellung von Erotik und Sexualität ausgesetzt sieht und dadurch in seiner Beziehungs- und Liebesfähigkeit verunsichert wird. Die «nichtbehinderte» Umwelt reagiert ihrerseits mit Unsicherheit, Hemmungen und Vorurteilen auf den behinderten Partner. Aufgrund des Wunsches der Sozialarbeiter organisierte Pro Infirmis im Frühling 1985 und 1986 zwei Kurssequenzen von je 3 Tagen zum Thema: Sexualberatung für Körperbehinderte: Umgang mit sexuellen Fragen in der Beratung. Ziel des Kurses war es, die Teilnehmer vermehrt

für Fragen und Probleme der Sexualität – vor allem auch ihrer eigenen – zu sensibilisieren. Denn nur wer seine eigene Haltung, seine eigenen Hemmungen erfahren hat und kennt, kann versuchen, dieses heikle Thema mit Ratsuchenden anzugehen, ohne wie ein Elefant im Porzellanladen zu wirken. Das Hauptgewicht der Kurse lag deshalb im Bereich der Wissensvermittlung und Schulung, wobei im 2. Kurs behindertenspezifische Fragen im Vordergrund standen.

Es war erfreulich, dass wir von Seiten behinderter Menschen bereits in der Planungsphase der Kurse ein waches Interesse am Mitgestalten und Mitmachen spürten. Das Gespräch über sexuelle Fragen gehört zu einer umfassenden Beratung. Sind beim behinderten Menschen und seiner Familie diesbezügliche Probleme vorhanden, so sollte der Sozialarbeiter von Pro Infirmis die Bereitschaft und Fähigkeit haben, das Thema anzugehen und auch zu wissen, wo weitere Hilfe zu holen ist.

Andererseits hat die Einstellung zur Sexualität, der Umgang mit sexuellen Fragen im täglichen Leben auch viel mit Erziehung und Wissen über Sexualität zu tun. Dieses Wissen hat durch Forschungsumfragen in den letzten zwanzig Jahren enorm zugenommen, doch ist es auch heute noch nur einem kleinen Kreis von Fachleuten bekannt. Wir leiden noch stark am Tabu der Gesellschaft, ihren Mythen und Vorurteilen. Hier öffnet sich ein weites Feld für die Selbsthilfe: Offerten von Wissensvermittlung und Erfahrungsaustausch auf diesem Gebiet könnten voraussichtlich manchen jungen behinderten Erwachsenen die eigene Lebensgestaltung erleichtern.

Die sachliche und kompetente Kursleitung durch die zwei Sexualpsychologen (Mann und Frau) aus Holland und der Schweizer Ärztin haben gezeigt, dass mit gezielter Information und gekonnter Didaktik schon viele Mythen, Ängste und Vorurteile abgebaut werden können. Die Einstellung zum eigenen Körper wird positiver, was sich wiederum in einer entspannteren Haltung in der Beziehung zum anderen Geschlecht bemerkbar macht.

Zusammenfassend gilt das Gesagte ebensogut für «nichtbehinderte» wie für behinderte Menschen. Da Pro Infirmis im Dienste behinderter Menschen steht, war es naheliegend, dass sich das Kursgeschehen nicht nur mit Fragen der menschlichen Sexualität allgemein, sondern spezifisch mit Mythen und Vorurteilen gegenüber der Sexualität körperbehinderter Menschen auseinandersetzte.

